

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 4

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die FIFTE Seite

Sachsen.

Der Chef einer großen Leipziger Firma für sanitäre Bedarfsartikel hat daheim Besuch aus Berlin. Eine Nacht. Betrübt erzählt er am Stammtisch, wie es der Besuch daheim treibt. «Sähne, schbaarn genn die nich. Mir ze Hause nahm ejalwed Zeitungsbahier. Was solln mir mit die vielen Zeitungen machn! 'ne Rolle hamr je ooch hängen. Un was sollhse sachen? Die Berliner nimmt nur von dr Rolle. Ich hatte mir doch e Zeechen dran gemacht. Nee, schbaarn genn die nicht.»

Im altherwürdigen «Thüringer Hof» zu Leipzig beim Dämerschoppen: «Glob'm Sie denn das ooch, dasss Radjo mal noch de Zeitungsblätter gans verdräng'n wärd?»

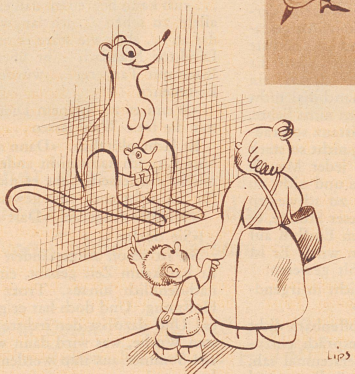
«I bewahre! 's Radjo is je gut — awer Zeitung'n musses drwääch'n immer noch gähm... Denke doch ämal an: gennd'nse denn nach Disch vorm Eindusseln vielleicht mit'n Radjo nach ännere Fliehe hau'n?!...»



A. «Du gsesch so bleich us!»
B. Glaub's woll, sit 6 Mönnet gahn ich hüt s'erscht mal voruse.
A. Bisch e so lang gläge?
B. Nei — gsässe!»

Grünes Gewölbe zu Dresden. Eben bin ich daran, die Form einer alten Vase zu skizzieren, während mir der Aufseher neugierig über die Schulter blickt. Endlich hält er es nicht mehr aus: «Da geheert wohl eine langjährige Übung und ne große Gunstfertigkeit dazu, um so was zeichn' z' genn?» Gerührt und um ihm eine kleine Freude zu machen, preise ich die Schätze der Sammlung, worauf er mir antwortet: «Ja, ja — aber lauder dodes Gabidal!»

«Weeste, ich bin jeds ooch Schboardsmann...»
«Soo? Du bist wohl Boxer?»
«Nee, Boxer nich.»
«Odr Dennis?»
«Dennis ooch nich.»
«Odr Golf?»
«Golf schbiel 'ch ooch nich.»
«Na, dann fehrschde wohl Rad?»
«Nee, radfahren du 'ch leidr ooch nicht.»
«Na, was denn sonst, Alwin?»
«Ich... ich hawwe mir en Bullohrf ge-koof!»



Das Neueste vom Zürcher Zoo

«Lueg Mueti, äs het 's Chli im Klämmerlisack!»

In Aegypten erlaucht:
«Nu, das ham Se grade verwärgelt, Herr Blümelein: Das Eggie sind die Byramiden un de Gätze mit dem Gabott-hidchen, das is de Sphinx!»



— «ich finde, die Kurverwaltung hätte diesen Weg bis zu Beginn der Wintersaison wirklich fertigstellen lassen können!» —



«Laß Blumen sprechen!»

«Schaffner, darf man hier rauchen?»
«Nein, mein Herr!»
«Woher kommen denn die vielen Zigarrenstummel?»
«Von den Fahrgästen, die nicht erst gefragt haben!»

«Was hat deine Frau dazu gesagt, daß du so spät nach Hause gekommen bist?»
«Frag' mich nächste Woche. Sie spricht jetzt immer noch darüber, und ich weiß nicht, wann sie aufhört.»



«Aber, ich warte bereits dreiviertel Stunden auf mein Schnitzel!»
«Ja, ich weiß, mein Herr, wenn alle Leute so geduldig wären wie Sie, wäre es eine Freude zu bedienen!»